

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 35

Rubrik: Ecke zeitnäher Lyrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bitte weitersagen

Es gilt für alle
Supermänner
genauso
wie für jede Frau:
Ob Bildung
oder Unterwäsche,
stellt nie zuviel
davon zur Schau!

Mumenthaler

Perplex

Mein Freund Hans Howald, ein geborener Spaßvogel, löschte in einer Pinte seinen Durst mit einem Quentchen Landwein. Als er eben noch am Schlückeln war, trat der Wirt an seinen Tisch und fragte ihn im Brustton der Ueberzeugung, nur erlese Tranksame auszuschenken, wie ihm der Tropfen schmecke. «O, i ha au scho bessere Wy trunke», gab Hans der Wahrheit gemäß Bescheid. «Aber nid be myr!» sagte der Gastwirt perplex. «Nein, nebendra.» «I has de no halbers dänkt!» bestätigte der andere befriedigt.

Tobias Kupfernagel

Das Saucenfest

Silberne Hochzeit. Zur Feier des Tages kocht Papa das Mittagessen. Er serviert eine Schüssel Reis und eine fast ebenso große Schüssel Sauce mit der Erklärung: Das sei schon als Kind immer sein Wunsch-

traum gewesen, einmal Sauce schöpfen zu können, so viel er wolle, und nicht nur so wenig, wie es habe! Boris

Die starken Brüder

Zwei stämmige Knirpse prahlen sich gegenseitig etwas vor. Meint der eine: «Du, mi Brueder isch scho wahnsinnig starch – dä nimmt zwe Billardchugel, riebt se anenang, u weisch was git? – Elfebeistoub, nüt als Elfebeistoub!» «Itz gib nid eso höch a», antwortet der andere, «mi Brüetsch isch no viu stercher – dä nimmt zwe Ochse, riebt se anenang, u weisch was git? Bouillonwürfle!» Gy

Trost

Eine Mietwagenfirma verteilt auf dem Flugplatz von Los Angeles an Touristen eine Broschüre, die das Zurechtfinden in der weitläufigen Stadt erleichtert und den trostreichen Titel trägt: «Handbuch des Ueberlebens». tr

Ecke zeitnauer Lyrik



Nasse Stunde

Regensturm
mensch scheut sich
umso freut sich
regenwurm.

dadasius lapidar

Heimkehr aus den Ferien

(Ausschneiden und bis zu den nächsten Ferien wöchentlich einmal lesen)

Wir sehen unsere Wohnung stumm
und noch mit Ferienaugen an.
Nichts steht darin mehr schief und krumm –
so gut hat uns die Rast getan!

Wir tasten langsam Altvertrautes
mit frisch polierten Blicken ab,
und wochenlang nie Angeschautes
steigt auf aus dem Gewohnheitsgrab.

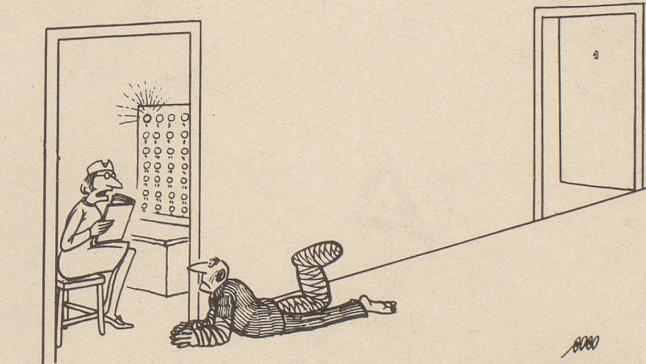
Das Mobiliar, wenn auch verblichen,
beginnt uns wieder zu betören,
selbst Kitsch dünkt uns schier Kunst, verglichen
mit vielen fremden Interieuren.

So wandeln wir denn auf und nieder
in neuem Eigentümerstolz
und grüßen jedes Ecklein wieder,
den Stein, die Mauer und das Holz.

Es reut uns, daß den Namen «Loch»
wir diesem Orte jüngst gegeben.
Wir können, denken wir, ja doch
hier ganz vergnügt und ruhig leben!

Dies edle Hochgefühl zu halten
wird freilich niemals uns gelingen.
Drum wollen wir's vor dem Erkalten
für später hier im Vers besingen.

Röbi



«Was wollen Sie jetzt noch?»